

nicht möglich war, mit dem Erlös der verkauften Ware die gleiche Ware neu einzukaufen. Auch die Fesseln, die die Preis-treibereivordnung dem Einzelhandel auferlegt, bildeten ein hartes Hemmnis für die Substanzverhaltung. Der Verband hat deshalb seine Aufgabe darin erblickt, fortgesetzt aufklärend zu wirken, vor den Gefahren zu warnen und Wege zur Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz zu zeigen. Es kann gesagt werden, daß diese Bemühungen von Erfolg gewesen sind. Ein Teil der Kollegen, allerdings die den Mahnungen nicht gefolgt seien, sind heute nicht mehr in der Lage, ihre Wirtschaftsexistenz aufrecht zu erhalten. Diese Kollegen wanderten zur Industrie ab, ohne sie die Möglichkeit zu haben, sich wieder eine neue Existenz zu gründen. Die Bestimmungen der Preistreibereivordnung wurden durch die Bemühungen der Preisstabilisationskommission in ihrer Anwendung für das Uhrmachergewerbe ganz wesentlich gemildert.

Die letzten Wochen brachten einen vollständigen Umschwung der Wirtschaftslage durch die Stabilisierung der Mark durch die Reichsbank. Der Absatz stockte fast vollständig, so daß den wachsenden Verpflichtungen nur unter großen Schwierigkeiten nachgekommen werden konnte. In dieser Zeit zeigte sich, wie wichtig die Pflege des Reparaturgeschäftes ist. Auch hierfür gab der Zentralverband durch die Herausgabe von Reparaturpreisl Listen die Möglichkeit, einen angemessenen Durchschnittspreis zu erzielen.

Bei allen seinen Maßnahmen wurde von der Leitung, im Bewußtsein der großen Verantwortung, sorgfältig geprüft, wie den Mitgliedern am besten in praktischer Weise geholfen werden kann. Das zeigte sich besonders bei der Schlichtung von Streitigkeiten über Lieferungsverträge, die unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen zu festen Preisen abgeschlossen waren. Die Durchführung dieser Streitigkeiten auf dem Prozeßwege von Verbands wegen oder durch Privatklage hätte in allen Instanzen etwa zwei Jahre gedauert, so daß damit den Mitgliedern nicht geholfen gewesen wäre. Wir haben deshalb versucht, alle Streitigkeiten auf der Grundlage eines vernünftigen Vergleiches zu regeln. Das gelang auch in allen Fällen, ein Fall wurde durch Schiedsspruch zur Zufriedenheit beider Parteien erledigt, während nur ein Fall zur Klage führte, die noch nicht erledigt ist. Auf diese Weise erhielten unsere Mitglieder Ware und konnten damit weiter arbeiten, womit ihnen praktisch gedient war.

Ueber die Aussichten für die nächste Zeit läßt sich Bestimmtes natürlich nicht sagen. Wir stehen vor schwierigen Verhandlungen und vor folgenschweren Entschlüssen, die tief in unser Wirtschaftsleben einschneiden werden. Die Lage kann aber nicht optimistisch angesehen werden, da wir schwere Lasten zu tragen haben und durch die Ruhrbeziehung großer wirtschaftlicher Schaden fortgesetzt entsteht. Es muß deshalb mit einer weiteren Entwertung der Mark gerechnet werden. Auch in der Zukunft müssen wir deshalb außerordentlich wachsam sein. Die Aufgabe des Zentralverbandes wird es deshalb im neuen Geschäftsjahre sein, die Mitglieder unmittelbar oder durch Vermittlung der Vereinigungen fortgesetzt aufzuklären. Nur unter Anspannung der Kräfte eines jeden einzelnen und durch die Zusammenfassung dieser vielen Kräfte zu einheitlichem Wirken wird es möglich sein, über diese schwierigen Zeiten hinwegzukommen.

Hierauf hielt Herr Dr. Jessing (Berlin) sein Referat über „Der Wert von Goldmarkbilanzen für den Uhrmacher“. Der Redner führte ungefähr folgendes aus:

„Die Geldentwertung hat uns alle vor beinahe unlösbare Probleme gestellt. Einen Teil unserer Bevölkerung, die Rentner und den schwachen Mittelstand hat sie fast völlig ruiniert; der Hauseigentümer hat infolge der künstlich niedrig gehaltenen Mieten fast das gleiche Schicksal erlitten. Auch Industrie und Handel hat sich, ins-

besondere in der ersten, für die meisten noch undurchsichtigen Zeit, nicht rasch genug den veränderten Verhältnissen anpassen können und infolgedessen einen großen Teil seines Vermögensbestandes verloren. Hierzu kam bis vor kurzem, daß eine zwar gut gemeinte, in Wirklichkeit aber unsinnige Schutzgesetzgebung den Versuch der Erhaltung der Substanz als Bucher bezelschnele und hart bestrafte. Wenn auch in dieser Beziehung ein erheblicher Fortschritt eingetreten ist, so schwindet doch das Vermögen jedes Gewerbetreibenden von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat, wenn er nicht besonders gut durchdachte Maßnahmen ergreift und jeden Tag den Kampf gegen die Verarmung aufs neue aufnimmt.

Einen großen Teil der Schuld an dieser bedauernden Entwicklung trägt der Umstand, daß wir uns nicht von dem Begriff der Papiermark trennen können, obwohl jeder vernünftige Mensch unbenutzt bereits schon jetzt mit einer anderen Bewertung rechnet. Die Gesetzgebung hat eine begreifliche Scheu, bei den sich täglich ändernden Verhältnissen durch eine radikale Abänderung der Währungsvorschrift eine Umwälzung hervorzurufen, die vielleicht noch stärkere Nebelstände mit sich bringen könnte. Die Rechtsentwicklung hat eben nicht mit den Zeitverhältnissen Schritt halten können! Bei solchen Umständen greift für gewöhnlich ja die Rechtsprechung des Reichsgerichts ein, welche über den starren, formellen Wortlaut der Gesetze hinaus den tatsächlichen Erfordernissen der veränderten Zeitverhältnisse Rechnung zu tragen pflegt. Ich erinnere an das Beispiel der Aufhebung der Verträge infolge vollständig veränderter Verhältnisse; hier hat es das Reichsgericht verstanden, die wirtschaftlichen Interessen zu schützen, ohne daß es neuer Gesetze bedurfte.

Seit langer Zeit wird in Erkenntnis der großen Gefahr der Verarmung die Forderung aufgestellt, daß in Goldmark bilanziert werden darf. Es soll dadurch verhindert werden, daß Scheingewinne ein günstiges Bild am Schlusse des Wirtschaftsjahres ergeben, während in Wirklichkeit die Substanz zum erheblichen Teil schwindet. Eine Goldmarkbilanz bedeutet im weiteren Sinne: Aufstellung des Betriebsvermögens am Anfang und am Schlusse des Jahres ungerichtet in Friedens- oder zum mindesten stabile Werte.

Goldmarkbilanz ist aber nicht der eigentlich treffende Ausdruck; denn unter Goldmark versteht schließlich jeder etwas anderes, der eine erklärt die Goldmark für die Friedensmark, der zweite bemißt die Goldmark an dem Ankaufswert der Reichsbank für ein Zwanzigmarkstück, der dritte legt den Unterschied zwischen dem Goldpreis im Frieden und jetzt zugrunde, der vierte rechnet nach der äußeren Geldentwertung, dem ebenso geliebten wie gehassten Dollar und der fünfte und sechste rechnet nach Roggen-, Braunkohlen-, Kalk- oder sonstigen wertbeständigen Preisen.

Gleich sind lediglich die Wünsche aller, welche die Bilanzierung auf einer wertbeständigen Basis verlangen. Eine solche Goldmarkbilanz kann von uns am besten derart hergestellt werden, daß wir sämtliche vorhandenen Warenvorräte am Anfang und am Schlusse jedes Geschäftsjahres in Schweizer Franken umrechnen. Diese Währung ist eine der stabilsten der Welt — nächst dem Dollar — und liegt uns insofern am nächsten, als ja ohnehin der größte Teil unserer Waren aus der Schweiz stammt. Wenn es noch möglich ist, mit rückwirkender Kraft zum Ende des vergangenen Kalenderjahres seinen Inventurbestand umzurechnen, hat den Vorteil bereits für die nächste Vermögensberechnung. Ist dies in einzelnen Betrieben nicht mehr möglich, so muß bis zur nächsten Inventuraufnahme gewartet werden. Bei jeder einzelnen Ware ist der Einkaufspreis festzustellen und nach der in den „Mitteln für die Geschäftspraxis des Uhrmachers“ erschienenen Tabelle der Frankenpreis festzustellen. Bei jeder neu eingekauften Ware ist es zweckmäßig, diesen automatisch neben den Einkaufspreis in Mark, — am besten mit roter Tinte —

Versäumen Sie nicht

meine interessanten Ausstellungen zu besichtigen



Stand I 69

Seitengang

Elfenbein :: Edelstein
Galalith

Stand 17a

Neben Kienzle

Uhren :: Schmuckwaren
Furnituren

C. Filius * Berlin C 19